

Sie tanzen den Tango auf rollenden Büro-Stühlen

LUDWIGSBURG - Dichter kann moderner Tanz kaum sein als das, was das Phoenix Dance Theatre aus Leeds in England als Deutschlandpremiere am Mittwochabend im Forum zeigte - vier zeitgenössische Choreografien, getanzt von neun Tänzerinnen und Tänzern. So unterschiedlich die Stücke auch waren, blieben sie verbunden durch die gleichbleibende technische Virtuosität und das vollkommene Aufgehen in der jeweiligen künstlerischen Sprache.

Von Gabriele Müller

Das erste Stück ging noch am wenigsten unter die Haut: "Signal" von Henri Oguike auf Musik des Japaners Masayo Takashino. Es war aber ein ästhetischer Genuss, wie Oguike die Energie der Trommeln und anderer japanischer Instrumente in tänzerische Bewegung verwandelte. Feines Trippeln, an Kimono-Frauen mit bandagierten Füßen erinnernd, wechselte mit vollendeten Hüftschwüngen und explosiven Battements, die dem Kampfsport ähnlich waren. Eine sicherlich beabsichtigte Assoziation: Denn die so genannte "Taiko-Trommel", die Oguike zu diesen Bildern inspirierte, erklang früher auf dem Schlachtfeld. Das stilisierte Imponiergehabe zum Schluss passte da sehr gut.

Vollkommen anders "Can you see me" von Rui Horta. Lässig schlenderte Kialea Nadine-Williams zur Riesenanlage mitten auf der Bühne und versuchte zu E-Gitarren-Fetzen eine Endlos-Balance auf halber Spitze. Errol White kam hinzu und zeigte eine Show zu Musik von Jimi Hendrix mit ungeahnter Schnelligkeit. Dabei wirkte White elektrisiert, wie ferngesteuert. Ungerührt beobachtete Lisa Welham die beiden. Ihr war Yann Seabra als männliches Pendant zugebracht, und der machte mit unzähligen Drehungen auf sich aufmerksam. Dabei beschrieben seine Gliedmaßen atemberaubend schöne Linien bei der Entwicklung von Cambrés und Developpés - was Welham wiederum zum Tanz animierte. Zum Schluss waren alle vier als Eckpunkte eines Quadrates versammelt und experimentierten in ihrer Körpersprache miteinander.

Abermals andere Saiten der Empfindung brachte "Source 2" von Ensembleleiter Darshan Singh Bhuller zum Schwingen. Ein sanftes Pas de deux auf das Streichquartett-Adagio von György Kurtág, getanzt von Welham und Seabra neben bewegten Fotos von Anthony Crickmay auf einer Leinwand. Zu Regenmacher-Rasseln pflanzte sich immer wieder eine Impulswelle durch ihre Körper fort. Hier lenkten die Bilder auf der Leinwand eher unangenehm ab. Anders im zweiten Abschnitt, als das Paar vollkommen nackt auf der Bühne war. Sie wirkten dabei kein bisschen anstößig, vielmehr überaus verletzlich und einander in vollkommener Nähe zugetan. Die teilweise in rascher Schnittfolge ablaufenden Fotos bildeten nun den Gegenpol zu den langsam agierenden Körpern. Als spiele sich das Bildergewitter gerade im Kopf der beiden ab.

Witzig und bitterböse waren die "Polystyrene Dreams" von Maresa von Stockert zu Musik von Jeremy Cox mit klassischen Einsprengeln. Geradezu genial, wie sie die sieben Tanzenden auf rollenden Drehstühlen über die Bühne sausen ließ und dabei einerseits die Beamtenmentalität auf die Schippe nahm, zum anderen die Herabwürdigung von Menschen zu lebenden Robotern anklagte. Unnachahmlich poetisch war die Szene,

Impressum

Impressum/
Mediadaten/
Disclaimer

Ihre Meinung

Die Angst um
Arbeitsplätze
geht um

Leonberg

Mehrere Unfälle
auf schnee-
glatten Straßen

Kreis Böblingen

Die Kommunen
setzen auf
aktive Senioren

Kreis Ludwigsburg

Zwei Jahrzehnte
vorbehaltloser
Nächstenliebe

Enzkreis

Pforzheim
greift seine
Rücklagen an

Lokale Kultur

Aus der Film-
akademie
ins Kino

Lokale Wirtschaft

Kreissparkasse:
Standortjubiläum
in Ditzingen

Lokalsport

TV Vaihingen
kommt zur
rechten Zeit

Spiele

Rettung für
den kleinen
Weltraum-Zwerg

Link-Tipp

Im Fahrplan
können sich
Tiere verbergen

Probeabo

Bestellen Sie die
Printausgabe 14
Tage kostenlos

Kontakt:

E-Mail
an die
Redaktion

Anzeigen:

E-Mail an
die Anzeigen-